

## Autobahnausbau: Lernende stimmen ab

Im Rahmen von «Discuss it» wurden Lernende über den Autobahnausbau aufgeklärt. Eine interne Wahl fiel deutlich aus.

Janis Feer

«Ich habe vorher noch nicht viel über das Thema des Autobahnausbaus gewusst. Jetzt weiss ich besser Bescheid und kenne verschiedene Ansichten», sagt ein Schüler nach der Veranstaltung von «Discuss it» am vergangenen Mittwoch. Nicht nur er, sondern auch andere Lernende seien im Hinblick auf die Abstimmung vom 24. November gespannt. «Wenn ich abstimmen könnte, würde mich dieser Anlass auf jeden Fall zum Wählen motivieren», sagt ein weiterer Schüler. «Ziel erreicht», heisst es also für den Verein «Discuss it».

«Politik geht alle etwas an», fasste die Moderatorin Saskia Del Zotto von «Discuss it» zu Beginn der Veranstaltung zusammen. Der Verein «Discuss it» möchte mit solchen Events die politische Bildung von Jugendlichen fördern und Politik erlebbar machen. Er möchte junge Menschen dazu ermuntern, wählen zu gehen und sich politisch zu engagieren. Zum Anlass im Kollegium St. Fidelis Stans hatten sich Lernende des Gymnasiums und vier Politikerinnen und Politiker versammelt. Vertreten waren Benno Zurfluh (Landrat Grüne Nidwalden), Daniel Niederberger



Politikerinnen und Politiker diskutieren bei der Veranstaltung von «Discuss it» am Kollegium St. Fidelis: (von links) Benno Zurfluh (Landrat Grüne, NW), Daniel Niederberger (Landrat SP, NW), Saskia Del Zotto (Moderatorin), Monika Rüegger (Nationalrätin SVP, OW) und Rafael Blum (Gründungsmitglied Jungfreisinnige, NW).  
Bild: Janis Feer (Stans, 30. 10. 2024)

(Landrat SP Nidwalden), Monika Rüegger (Nationalrätin SVP Obwalden) und Rafael Blum (Jungfreisinnige Nidwalden).

Diskutiert wurde über die Volksabstimmung des Autobahnausbaus. Laut der Abstimmungsvorlage wollen der Bundesrat

und das Parlament mit sechs Projekten gezielt Engpässe auf Autobahnabschnitten beseitigen. So müssten Lastwagen und

Autos nicht in Wohnquartiere oder Dörfer ausweichen. Die unterschiedlichen Meinungen der anwesenden Gäste resultierten in teilweise hitzigen Debatten. Für Benno Zurfluh und Daniel Niederberger ist es klar, dass die Abstimmung abgelehnt werden sollte. Monika Rüegger und Rafael Blum finden, man solle die Autobahnen auf jeden Fall ausbauen.

### «Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten»

Als roter Faden zogen sich Statements zur Volksabstimmung durch den Anlass. Begonnen hat die Diskussion mit dem folgenden Statement: «40'000 Stunden Stau pro Jahr – nur mit einem Autobahnausbau kann diese Stauproblematik gelöst werden.» Dazu zitierte Niederberger den ehemaligen Oberbürgermeister von München, Hans-Jochen Vogel. «Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten», sagte er und wies darauf hin, dass der Verkehr mit vergrösserten Strassen Staus nicht auflösen wird. Blum und Rüegger waren sich jedoch einig, dass die Autobahn ausgebaut werden müsse, um ein sichereres Strassennetz herzustellen.

Für Diskussionsbedarf sorgte vor allem das zweite Statement: «Der Strassenverkehr ist

für einen Drittel der Schweizer CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Mit einem Autobahnausbau wird es noch schwieriger, die Klimaziele zu erreichen.» Spätestens jetzt wurden die Gemüter der Lernenden durch hitzige Gespräche wieder angeregt. Auf allen Rängen sah man gespannte und lachende Gesichter, als Benno Zurfluh mit Monika Rüegger darüber debattierte. Thematisch mit dem zweiten eng verbunden war das dritte und auch letzte Statement: «Der Ausbau von Autobahnen führt zu mehr Verkehr und damit zu einer erhöhten Luftverschmutzung, die ein erhebliches längerfristiges Gesundheitsrisiko darstellt.»

### Klare Meinung der Lernenden

Um aufgekommene Fragen der Lernenden zu klären, erhielten sie mehrmals die Möglichkeit, Fragen an die Politikerinnen und Politiker zu stellen. Abschliessend mussten sie sich mit den gesammelten Infos in einer Umfrage für ihre Wahl am Abstimmungssonntag entscheiden. Das Resultat war klar: Die Lernenden lehnten den Autobahnausbau mit etwa 64 Prozent ab. Bei 86 Teilnehmenden stimmten 25 dafür und 55 dagegen. Sechs Personen enthielten sich der Wahl.

## Digi-Märt hilft Eltern auf die Sprünge

Experten informierten in Sachseln über neue Trends und gaben hilfreiche Tipps.

Marion Wannemacher

Kinder haben immer früher ein eigenes Smartphone. Laut einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften von 2021 besitzen 20 Prozent der 6- bis 7-jährigen ein eigenes Handy. Katrin Rötliberger, Schulleiterin in Sachseln, bestätigte diesen Trend. «Der Alltag zeigt, dass die mediennutzenden Kinder eher jünger werden.» Seit 2022 werden jedes Jahr Eltern von Dritt- und Viertklässlern abwechselnd nach Alpnach und Sachseln zum Digi-Märt eingeladen. Vielleicht müsse man bald Eltern noch jüngerer Kinder miteinbeziehen, gab sie zu bedenken.

Der dritte Digi-Märt am Mittwochabend in Sachseln hat nichts von seiner Attraktivität eingebüsst. Hier konnten Eltern auf unterhaltsame Weise in die Gaming-Welten von Kindern und Jugendlichen eintauchen, sich Rat und Hilfe bei der kantonalen Fachstelle für Gesellschaftsfragen holen oder sich am Stand «Familie digital» Tools für Medienregeln mit dem Nachwuchs zeigen lassen. Experten der Kantonspolizei Obwalden klärten darüber auf, was legal ist und was nicht.

### Bald braucht es Regelungen für Smartwatches

Lag es am Termin oder daran, dass Eltern älterer Kinder die Veranstaltung bereits in den Vor-

jahren besucht hatten? Nur knapp 60 Personen fanden den Weg ins Mattli. Diese staunten aber nicht schlecht, als sie die Begrüssungsrede von Katrin Rötliberger perfekt auf Englisch übersetzt als Untertitel auf dem Beamer vorfanden. Zu schmunzeln gaben die Ortsnamen. Aus Sachseln machte die künstliche Intelligenz (KI) «Saxony», Alpnach wurde zu «Altloch».

Maxine Barreto, zuständig für Medien an der Schule Alpnach, stellte die Auswirkungen

des Handygebrauchs auf Lernergebnisse, Wohlbefinden und Sozialkompetenzen vor. Nach der diesjährigen OECD-Studie fühlen sich 65 Prozent der Befragten im Alter von 15 Jahren durch das Handy im Unterricht abgelenkt. 43 Prozent fühlen sich gestresst, wenn ihr Handy nicht in der Nähe ist. An den Schulen Alpnach und Sachseln gilt ein Handyverbot. Nur auf Absprache dürfen die Schülerinnen und Schüler ihr Smartphone im Unterricht benutzen.

Doch die Lehrpersonen haben sich mit immer weiteren Entwicklungen auseinanderzusetzen. «Die Themen sind vielfältig, die Medienwelt extrem schnelllebig», betonte Katrin Rötliberger im persönlichen Gespräch. «Was kommt auf uns mit dem Gebrauch der Smartwatches zu?», nannte sie ein Beispiel. «Diese können alles, was ein Handy kann.» Neue Regelungen müssen her.

Als brandaktuelles Thema bot der Digi-Märt die Ausein-

dersetzung mit der KI. Der Verein «Let's talk: Gaming» klärte über die Vor- und Nachteile von Tools für Kinder und Jugendliche, Sprachmodelle oder Bildgenerierung auf. An der Schule Sachseln hat die KI längst Einzug gehalten. Fluch oder Segen? Katrin Rötliberger hat dazu eine differenzierte Meinung: «Die KI ermöglicht ein selbstständigeres Arbeiten mit direktem Feedback – mit dem Nachteil, dass die Inhalte nicht wissenschaftlich sind. Wir alle

müssen lernen, den Wahrheitsgehalt zu überprüfen.»

Grundsätzlicher Tenor des dritten Digi-Märts: Die Nutzung digitaler Medien – ist sinnvoll angewandt – von Vorteil. So habe die OECD-Studie ergeben, dass diejenigen, die mit dem Handy lernten, bessere Ergebnisse erzielten als ohne, wie Maxine Barreto unterstrich.

Unisono rieten alle Experten, die digitale Nutzung nicht zu verteufeln, sondern sich für das zu interessieren, was die Kinder konsumierten. Fragte eine Mutter Benjamin Hanimann von der Witzelfitz Consulting GmbH, in welchem Alter man die Kinder in die digitale Welt entlassen könne. «Mit 25 Jahren ist das Hirn ausgereift», sagte er mit Schmunzeln und setzte mit Nachdruck an alle gerichtet hinzu: «Begleitet sie!» Hanimann riet den Eltern, sich zeigen zu lassen, womit diese sich beschäftigten sowie immer wieder nachzufragen: «Hast du heute was mega Komisches gesehen?»

Auch Julian Fischer vom Verein «Let's talk: Gaming» empfahl, sich für die Games der Kinder zu interessieren. Die Jugendschutz-Institution Pan European Gami Information (PEGI) klassifiziere die gängigen Spiele. Eine Generalregel wollte er nicht nennen. «Es ist wichtig, sein Kind zu beobachten, zu wissen, was es spielt und wie es sich dabei fühlt.»



Benjamin Hanimann stellte beliebte Plattformen für Kinder und Jugendliche vor.

Bild: Marion Wannemacher (Sachseln, 30. 10. 2024)